

Achstes Hauptstück.

Das Becken — die Hüfte — das heilige und Steißbein.

§. 1.

Weil sich das Becken sehr von dem des Menschen unterscheidet, so haben wir geglaubt, eine sehr deutliche Abbildung desselben geben zu müssen; so wie wir in der siebenten Figur des dritten Kupfers gethan haben — besonders, weil es dem Becken der vierfüßigen Thiere und vornämlich der Affen ganz gleich ist.

Die Darmbeine A. B. I. und C. D. sind sehr hoch und platt, so daß die Vorderseiten A. Q. und C. D. mit der Vorderseite des heiligen Beins L. beynähe in einer Fläche stehen.

Die Sitzbeine L. und O. stehen sehr nach vorne. Die Schaambeine sind in ihrer Vereinigung G. M. ziemlich hoch, und, wie wir schon bemerkt haben, fast von gleicher Höhe, wie bey erwachsenen Menschen. Sonderbar ist der Irrthum des V. Coiter 62) in Rücksicht der Vereinigung des heiligen Beins mit den Hüftbeinen, welchen er eine unrechte Stelle giebt; er setzt nämlich das rechte Hüftbein an die linke Seite, und das linke an die rechte Seite des heiligen Beins, wodurch die Sitzbeine aufwärts und die Schaambeine niederwärts und gaffend zu liegen kommen 63). Coiter, hiedurch verleitet, meint irrig, daß die Affen deswegen nicht stark würden laufen können, wovon wir täglich das Gegentheil sehen. Doch Nichts wundert mich mehr, als daß Riolan 64) dieses wörtlich entlehnt hat, und diesem ist Blasius 65) hierin wieder gefolgt. Tyson 66) hat diesen Fehler des Coiter, und den daher entspringenden Irrthum des Riolan auch entdeckt.

Das Kochen der Knochen, um sie geschwind zu säubern, und die Beschwerlichkeit, sie nachher gut ineinander zu setzen, waren gewiß Ursache dieser Irrung beym Coiter, und sein Ansehen verursachte wieder die Irrung des Riolan und Blasius.

§. 2.

62) Anat. Simiae c. 7. S. 69.

63) Eb. Fig. 13. Kupf. 29.

64) S. 529. c. 5.

65) Anat. Anim. de Simia S. 115.

66) S. 74. a.

Die Gestalt der Höhle und der Rand des Beckens R. F. K. G. war der der vierfüßigen Thiere völlig ähnlich. Auch ragt der Unterknöchel IV. des Steißbeins sehr hoch über dem Schaambein hinaus. Bey uns hingegen ist alles wegen der graden Richtung unsers Körpers kurz zusammengedrungen. Die Darmbeine sind kürzer — der Rand des Beckens vorne aufwärts gebogen, wodurch der Mittelpunkt der Schwere in einer senkrechten Linie der Schwere gemächlicher getragen wird. Doch auch alsdenn würden das heilige und das Steißbein in einer rechten Linie, wie bey dem Orang, wenn dieser Knochenbau so bliebe, das Sitzen verhindern. Allein der Schöpfer hat hier aus diesem Grunde diese beyde Knochen bey uns und unsern Weibern höhl gebogen, welche zufälligerweise deswegen ungemächlicher niederkommen, weil der Kopf des Kindes erst längst der Achse des Beckens niederwärts bis auf das Steißbein sinkt, und dann schief nach vorne muß gedrückt werden, um geboren zu werden; wie ich bey einer andern Gelegenheit deutlich bewiesen habe 67).

Die Orange werfen also, wie alle vierfüßige Thiere, ihre Jungen sehr gemächlich, weil die Oeffnung, wodurch das junge Thier, um geboren zu werden, hindurch dringen muß, in der Achse des Beckens selbst liegt, und das Steißbein, obschon von den Darm- und Sitzbeinsbändern F. H. E. unterstützt, sehr gemächlich zurückweichen kann.

Die Hüftbeine theilten sich sehr sichtbar in drey Stücke in I., so wie sie Galen 68) sehr genau beschrieben hat. Doch war das Ueberbleibsel der Trennung des Sitzbeins mit dem Schaambeine kaum mehr sichtbar. Schon zuvor haben wir bemerkt, daß es ein starker Beweis seiner Jugend sey.

## §. 3.

Das heilige oder Kreuzbein besteht, wie schon Galen 69) gesagt hat, bey dem Orang nur aus drey Wirbeln; doch hiervon haben wir schon zuvor weitläufig gehandelt. Das Steißbein war aus vier Knochen zusammengesetzt, wie sie hier mit I. II. III. IV. abgebildet sind. Sie sind sehr breit und groß, und in Vergleichung mit des Menschen seinen merklich größer, den ersten Wirbel ausgenommen, welcher sich mit dem heiligen Beine vereinigt.

67) S. die 8te Figur des 1sten Kupf., welches ich bey dem Mauriceau gefügt habe, und Mem. de l'Acad. R. de chir. de Paris T. V. S. 741. Fig. 2. Kupf. 18.

68) De ossib. c. 20. S. 22.

69) Eb. c. II. S. 19. B — C.